№ 36. Schlesische 1836.

# Gebirgs-Blüthen.

Zweiter Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg den 1. September.

Ach! den ewig erschütterten Busen des Menschen stillet nur ein Schlaf, entweder der irdische oder der andere.

## Der Gruss.

Wenn der Sonne Purpur sinkt,
Und die dunkle Nacht uns winkt,
Zieht der Mond am Himmel auf,
Ruf' ich froh, und blick' hinauf:
Guten Abend.

Heil'ge Stille herrscht im Hain,
Müde geht der Pilger ein,
Bei der Sterne Silber-Schein
In die kleine Hütte ein:
Guten Abend.

Jedes Herz dann freudig lacht
Ist des Tages Werk vollbracht;
Locket auch ein spärlich Mahl,
Rufen wir doch jedes mal:
Guten Abend.

Schlummernd ruht schnell Wald und Flur,
In der kleinen Hütte nur
Steigt zum Himmel Kindesflehn;
Leise rufts in Windeswehn:
Gute Nacht.

Und der Liebe Genius
Naht mit seinem süßen Kuß,
Weckt der Treue Hochgenuß,
Flüsternd leise seinen Gruß:
Gute Nacht.

Blinkt es dann in Ostens Thor,
Bricht der Purpur hell hervor,
Zischt der Sonne Strahl empor,
Laut dann ruft der Schöpfung Chor:
Guten Morgen.

F. Schreiber.

# Die Lebensfrage.

(Fortsetzung.)

Man vernahm das unheimliche Rauschen der Wellen in der Tiefe; über Stadt und Fluß lag tiefe Finsterniß; auf der Brücke brannten nur noch einige düstere Laternen. Erasmus schritt hastig die ersten Pfeiler entlang, bis er an der Stelle war, wo das Wasser sich mit wildem Gebraus durch die Brückenbogen zwängte und die Strömung des Flusses anzeigte.

Krampfhaft umklammerte die eine Hand des Verzweifelnden die eisernen Halter der Laterne, deren Flämmchen bereits erloschen war; wild brausten da unten Tod und Verderben; da entspann sich in seiner Brust ein nur minutenlanger, aber fürchterlicher Kampf. Eine Stimme, die während seines ganzen Lebens geschwiegen, war plötzlich erwacht und rief unaufhörlich: „Es lebt ein Gott, eine Unsterblichkeit, eine Vergeltung, welche die Missethat rächt.“ „Nein! nein!“ sprach die Verzweiflung dazwischen. Und immer lauter und überzeugender rief die erwachte Stimme, und immer gewaltiger rang die Verzweiflung dagegen. Dumpfer brausten die Wellen, wilder tobte der Sturm; die Sinne schwanden — die Verzweiflung siegte; weit bog sich der Oberkörper des Unglücklichen über das eiserne Brückengeländer — und die Hand ließ los von dem Eisenstabe.

Da fühlte sich der Selbstmörder von zwei Armen umschlungen und zurückgezogen, und eine Stimme sprach sanft und voll Liebe: „Unglücklicher, Du sollst leben; Gott wollte Dich nur prüfen.“

Erasmus suchte sich zu befreien, aber vergeblich, er fühlte sich von zwei Armen fest umschlungen, und die Stimme sprach:

„Nur diese Nacht noch lebe; sie wird vergehen, es wird Tag werden, und auch Dir, mein armer Freund.“

„Nie! nie!“ rief Erasmus.

„Gott ist allmächtig, und seine Liebe unendlich.“

„Es gibt keinen,“ tönte es krampfhaft.

„O, Du bist sehr unglücklich, Du Armer; aber Niemand ist so unglücklich, daß er nicht noch glücklich werden könnte. Darum komm fort von hier; ein Wunder rettete Dich; es war ein Fingerzeig von oben, daß Du leben sollst, um noch hienieden Gottes Liebe zu erkennen.“

Erasmus ließ sich halb bewußtlos die Brücke entlang führen. Die Stimme fuhr fort in sanften liebevollen Trostesworten:

„Lebt auch nur eine Seele Dir, der Dein Tod Jammer gebracht hätte; wird sie nicht Freudenthränen weinen, Dich gerettet zu sehen? Wenn Du sie lieb hattest, freust Du Dich nicht mit ihr?“

„O, Seraphine!“ rief Erasmus händeringend, „armes, verlassenes Kind!“

„Sie ist ja nicht mehr verlassen,“ tröstete sanft der nächtliche Begleiter, „Du bist ihr wiedergegeben, wie Gott es gewollt.“ Die Beiden hatten jetzt das Ende der Brücke erreicht. Noch immer führte der Unbekannte den vom Tode Geretteten und sprach zu ihm voll Liebe und Gottvertrauen. Seine Rede, die Anfangs spurlos in dem zerrissenen Gemüthe des Unglücklichen zu verhallen schien, begann allmälig einen schwachen Eindruck zurückzulassen,

der immer tiefer und wohlthätiger ward, je inniger, wärmer und überzeugender die Worte des Himmels von den Lippen des wunderbaren Erretters klangen. Er hatte seinen Mantel um den Halberstarrten geworfen, und das entblößte Haupt des bejahrten Mannes mit seinem Hute bedeckt. Jetzt sprach er bittend und sanft: „Mein Freund, die Nacht ist rauh, Du bist erkältet; bevor ich Dich nach Deiner Wohnung geleite, folge mir nach der Hütte meiner Lieben. Es ist zwar spät, aber wir finden sie gewiß Alle noch wach, da sie mich erwarten."

„Unter Menschen?" fragte zaghaft Erasmus.

„Es sind gute Menschen," tröstete der Fremdling, „von ihnen fürchte nichts."

„Ich folge Dir," sprach wunderbar gestärkt der Andere.

Und die Beiden wanderten den Strom entlang aufwärts, wo ihnen von fern ein schwaches Licht entgegen winkte. Plötzlich blieb Erasmus stehen: „Gib mir Deine Hand," bat er.

„Hier ist sie."

Er drückte sie mit krampfhafter Innigkeit und flehte: „Verlaß mich nie wieder."

„Ich verspreche Dir's."

Erasmus athmete tief auf und sprach leise: „Ich fühle mich wieder reich."

Sie waren der Fischerhütte immer näher gekommen, als frommer Gesang durch die Nacht daher tönte.

„Die Meinen singen ihr Abendlied," sprach der Unbekannte, und die Beiden schlichen leise näher und lauschten.

Der Sturm hatte sich gelegt, klar strahlte wieder der Sternenhimmel in reiner Pracht, und wie von Engelstimmen gesungen, tönte das Lied daher:

„Auf Gott und nicht auf meinen Rath."

Was dem Erasmus noch nie begegnet war, eine Thräne trat ihm unwillkührlich in die Augen, und im Innersten wunderbar ergriffen, trat er mit seinem neuen Freunde in die Hütte.

Eine neue Welt erschloß sich hier dem einst so reichen Manne; die Seligkeit der Armuth hatte er nie gekannt; er hatte nie daran geglaubt, daß es ohne Goldfässer und ohne die höheren Annehmlichkeiten des Lebens Zufriedenheit und Glück geben könne, und das zufriedene Glück der Armuth nur für eine schöne Dichtung gehalten.

Als er mit dem ältesten Sohne der Familie — das war eben sein Retter — in die armselige Hütte trat, gab es ein wahrhaft kleines Auferstehungsfest. Unter lautem Jubelgeschrei stürzten die jüngern Geschwister dem ältern Bruder Johannes, der mehre Wochen abwesend gewesen, entgegen, ihm Arme und Beine umklammernd, herzend und küssend. Er schalt und spektakelte mit Thränen in den Augen, daß man ihn loslassen sollte, und war nur besorgt, daß sein Gast sogleich ein weiches und warmes Plätzchen hinter dem Ofen erhalte.

Alsbald prasselte ein lustiges Feuer im Ofen, und der gewürzige Thee begann erfreulich zu summen. Johannes aber machte sich jetzt an die Vertheilung der Geschenke, die er von seiner Reise mitgebracht. Er hatte Keines seiner Lieben vergessen; er hatte sich's selbst abgedarbt, um Jedem eine Freude zu machen.

Ueber diesen unverhofften heiligen Christ, bestand er gleich nur aus den unbedeutendsten Kleinigkeiten, erhob sich neuer Jubel unter den Geschwistern.

„O, Du guter, lieber Bruder," tönte es von den Lippen der Glücklichen, und Erasmus blickte mit gefalteten Händen in das kleine

Himmelreich, und seine Thränen flossen sanft. Als aber die Geschwister vor dem Zubettgehen alle laut und fromm das Vaterunser beteten, betete es Erasmus mit, laut und inbrünstig, wie er nie gebetet in seinem Leben.

(Fortsetzung folgt.)

## Toast zum 3. August 1836.

Ausgebracht von A. v. Chamisso zu Charlottenbrunn.

Der Fels, das ist die Liebe, worauf ist gut zu bau'n,
Wo Lieb' im Hause waltet, ist Eintracht und Vertrau'n,
Und, mög' im Sturm erzittern weithin die bange Welt,
Das Haus ist fest begründet, das Haus ist gut bestellt

D'rum füllt mit edlem Weine den Becher bis zum Rand!
Das Haus, von dem ich rede, das ist das Preußenland,
Und betend leert den Becher an diesem frohen Tag;
Der Vater fühlt im Herzen, daß es Ihm gelten mag.

# Das Komplimentirbuch.

Ein Schwank von Julius Heinrich.

(Beschluß.)

9.

Es war am 21. Juli 1828, des Morgens in der fünften Stunde! als Helene Sauerkraut im netten Morgen-Oberröckchen, von karirtem Bastart, a la Walter Scott, aus ihrem Stübchen schlich und die Thüre zu der Eltern Schlafstube, unter Assistenz der Köchin, die einen ganzen Handkorb voll Kränze herbeigetragen, mit Blüthenketten umgürtete. Mitten über die Thüre hing sie einen großen Kranz von Eichenlaub, mit bunten Blumen durchflochten, in dessen Centrum die Buchstaben „J. S." und die Zahl: „1828" aus Drath geformt und mit Immortellen umkleidet, prangten. —

Nachdem die Thüre geschmückt war, öffneten die beiden Mädchen das Gemach, in welchem Vater Sauerkraut noch fest schlummerte; denn der Alte hatte eines so gesunden Schlafes sich zu erfreuen, daß er in der Zeit von Abends 10 Uhr, wo er sich regelmäßig zu Bette begab und einschlief, bis früh 6 Uhr, wo er regelmäßig aufwachte und sich erhob, erweckt zu werden wohl schwerlich fürchten durfte; ja, sein Schlaf war ein so vortreffliches Bild des Todes, daß ihn kaum der Schall der Weltgerichtstrommete daraus aufgerüttelt haben würde.

Lenchen und die Köchin konnten es daher dreist wagen, das Zimmer zu betreten, ohne den Herrn und Vater in seinem Geburtstagsmorgenschlafe zu stören. — Das Kabinet wurde ringsum mit Kränzen decorirt, so wie auch die gesammte Orangerie und der in Töpfen gehegte Blumenreichthum des Sauerkrautschen Gartenhauses um das Bett aufgepflanzt, so daß das Klosett recht anmuthiglich zu schauen war.

Frau Barbara war auch schon den Armen des Schlummers entwichen, hatte die prächtigen Zucker- und Streusel-Kuchen, die Baben und Zuckerpretzeln und Zwiebacks vom Kuchenbäcker der Stadt Pilzenhain in Empfang genommen, im kühlen Gewölbe, woselbst die besagten Herrlichkeiten vor den Zudringlichkeiten der schwarzen Sommervögel mit den durchsichtigen Flügeln gesichert standen, untergebracht, und ging in die Küche und Keller jetzt lustig daran, für den heutigen Festtag und zur Bewirthung der Gäste das Nöthige vorzuschirren. — Denn die Geburtstage der Familienmitglieder, unter die man sogar die Dienstbo-

ten rechnete, wurden von dem Sauerkrautschen Paare hoch in Ehren gehalten, und die angesehensten Familien der Stadt mußten sothane Hausfeste mitbegehen, wofür sie zur Belohnung tractirt wurden, und zwar mit solchem Luxus, wie er kaum im Himmel der Türken vollständiger existiren kann, obschon die Sauerkrautleute die übrige Zeit des Jahres schlicht und solide lebten. An Geburtstagen hielten es sogar die erwähnten Eheleute nicht für Sünde, sich ein artiges Räuschchen anzutrinken, denn das kam sonst das liebe lange Jahr nicht vor. —

Punkt sechs Uhr erwachte Herr Jeremias, sah um sich, und freute sich über die Aufmerksamkeit seiner Angehörigen; doch kaum hatte er Zeit, in seinen Schlafrock sich zu hüllen, als auch schon Frau Barbara hereintrat, und ihm zur frohen Wiegenfeier mit kurzer aber kräftiger Rede nach ihrer Art Glück wünschte, indem sie ihm eine schwarze Atlaßweste überreichte. Ein herzlicher Händedruck nebst einem Kusse von altem Korn und Schroot, gab der treuen Hälfte den Dank des Gatten kund. Der Mutter auf dem Fuße folgte Helene, ein sauber von ihr gearbeitetes Vorhemdchen mit gerippter Busenkrause dem Vater darbringend, und folgenden Glückwunsch nach Anleitung des Komplimentirbuches, **mutatis mutandis**, deklamirend:

„An dem heutigen, für Sie und mich so festlichen Tage, kann ich Ihnen, theurer Vater, leider nur Kränze und die Kleinigkeit von meiner Hände Arbeit bringen, um meine Freude darüber*) an den Tag zu legen. Aber auch Wünsche habe ich, herzliche, heiße Wünsche, aus dankbarer Kindesbrust. Gott lasse Sie noch lange in blühender Gesundheit und ungestörtem Glücke diesen frohen Tag erleben; mein Herz aber lenke er so, daß mein ganzes Leben Ihnen nur Freude mache!"

Der Stadtälteste konnte weiter nichts herausbringen, als schluchzend feierlich: „**pagina** 21!" die Wonne erstickte seine Stimme, in stiller Rührung küßte er die Stirn seines lieben Kindes, während aus seinem Auge das Entzücken der Vaterfreude leuchtete. — Erst beim Frühstück, das heut aus Chokolade, Kuchen und Zwieback bestand, lobte er die Geschicklichkeit der Tochter, mit welcher sie den Wunsch aus dem Komplimentirbuche auf ihren Fall umgearbeitet.

Gegen neun Uhr endlich wurde an die Thür geklopft, und herein trat Herr Referendarius Seelenlust, in seiner Staats-Uniform, verbeugte sich anständig und sprach:

„Um Ihnen meine Freude über Ihren froh erlebten Geburtstag zu bezeugen, bin ich so frei, Ihnen ein kleines Andenken zu überreichen. Sie werden dasselbe freundlich aufnehmen, und dabei mehr auf die Gesinnungen des Gebers, als auf den Werth des Geschenkes sehen. Möchten Sie noch recht oft in ungestörter Gesundheit diesen Tag erleben!"

Hierbei überreichte er dem Geburtstagskinde ein in rothen Maroquin gebundenes Büchlein mit Goldschnitt.

Helene blickte freundlich auf den hübschen Mann, Frau Barbara rückte einen Stuhl zum Setzen und, Herr Jeremias rief, dem Referendarius die Hand drückend und schüttelnd: „Das ist der schönste Tag in meinem Leben! nehmen Sie Platz Herr Referendarius!"

Seelenlust that es, unterhielt sich sehr artig mit Helenen, und die beiden Schelme stellten sich, als ob sie einander gar nicht kennten.

Sauerkraut flüsterte seiner Frau etwas

*) Ueber die Kränze?

in's Ohr, worauf sie sich aus dem Zimmer entfernte.

„Womit ich das verdiene, lieber, einziger Herr Referendarius, das weiß ich wahrhaftig nicht, und womit soll ich es Ihnen vergelten?" begann Sauerkraut wieder, indem er das Buch aufschlug. — Ein Freudenschrei entschlüpfte seinem Munde, und er hing am Halse des Gastes, denn auf dem Titelblatte las er:

„Anstands-und Verhaltungs-Buch, herausgegeben von Sauerkraut und Seelenlust."

Nachdem die Extase des überglücklichen Titular-Autors einigermaßen sich gelegt, hatte auch Frau Barbara sich wieder eingefunden, einen Tisch mit einer rothdamastenen Kaffeeserviette bedeckt, das Dienstmädchen brachte Kuchen und ein Paar Flaschen Wein, und die Vier umlagerten die Tafel. — Jeremias war so heiter, so lustig, wie noch nie; immerwährend aber blickte er den Referendarius, die Tochter, die Frau nach der Reihe an, als trüge er noch etwas auf der Seele, das er auszusprechen sich nicht getraue.

Plötzlich sprang Seelenlust auf vom Sessel, ergriff Helenens Hand, bat den Vater, ihm einige Worte insgeheim mit seiner Tochter zu erlauben, trat, als er die Einwilligung ohne Weiteres empfing, mit Helenen in eine Fensterbrüstung, sprach leise mit ihr, ging Hand in Hand mit ihr auf Vater und Mutter zu, machte ein schönes Kompliment nach Anleitung ꝛc., deklamirte einen Antrag aus dem bekannten Buche, und erwartete die Antwort.

Das war es ja eben, was der Vater wünschte, und wogegen die Mutter, eingedenk des Publikations-Termins, nicht eine Silbe einwendete.

Wie am Nachmittage sämmtliche Gäste bei Koffee und Chokolade versammelt saßen, trat der Stadtälteste, zur Rechten den Juristen, zur Linken seine Tochter an der Hand führend, aus einem Seitengemach heraus, und stellte den Anwesenden das Paar vor mit den Worten:

„Der Herr Landrichter Seelenlust und meine Tochter Helene haben heute Vormittag die Verlobungsringe gewechselt!" —

Die Brautleute verneigten sich schweigend, Alle versicherten ihre herzliche Theilnahme an dem frohen Ereignisse; es wurde gejubelt und gebechert bis in die Nacht.

Nach einigen Monden schloß das Pärchen, von dem Segen der Brauteltern begleitet, den Bund vor Gottes Altare, und noch heute sind sie glücklich.

Zwei fröhliche Knaben vermehren die häusliche Glückseligkeit der Seelenlustschen Eheleute, und der alte Sauerkraut hält seinen Schwiegersohn und das Komplimentirbuch in Ehren. —

## Friedrich II.

Der Major von L. hatte gegen mehrere seiner Offiziere geäußert, daß er an seinem Geburtstage, der in acht Tagen fiel, ein schönes Mittagsessen geben wolle, und daß ein feister Hirschbraten auf der Tafel paradiren solle. Um diesen letztern zu bekommen, schrieb er an mehrere Förster, und ritt selbst zu ihnen. Aber vergebens! Die hohe Jagd war verboten, und kein Förster wollte es wagen, die Bitte des Majors zu erfüllen. Das Wort war gegeben; um es wahr zu machen, ritt der Major mit einigen seiner Offiziere in den nächsten königlichen Forst, und schoß ohne weitere Erlaubniß den schönsten Hirsch, den er nun nach Hause fahren und zubereiten ließ.

Dieser Jagdfrevel wurde angezeigt, und der Major mußte die darauf festgesetzte Strafe von hundert Dukaten an die königliche Forstkasse bezahlen. Jetzt befürchtete er die Ungnade des Monarchen, um so mehr, da die Reihe an ihm

war, Oberstlieutenant zu werden; er fürchtete, um dieses Jagdfrevels willen in seinem Avancement zurückgesetzt zu werden. Das Regiment ging bald darauf zur Revue.

Der Major wurde dessenungeachtet Oberstlieutenant, ging nun zu dem Monarchen, bedankte sich wegen des Avancements und bat zugleich den König wegen des Jagdfrevels um Verzeihung. — „Hat Er denn die festgesetzte Strafe von hundert Dukaten bezahlt?" fragte der König. — „Ja, Ew. Majestät." — „Weiß Er was, lieber L.," antwortete Friedrich lächelnd, „wenn Er Lust hat, schieße Er die Hirsche alle; aber Er muß für jeden hundert Dukaten bezahlen."

---

Friedrich begegnete, da er zur Revüe ins Lager ritt, einem alten Marketenderweib, das mit einer ungemein kreischenden und durchdringenden Stimme „Sohleier und Radieschen!" ausrief. — „Gebt doch dem armen Weibe zehn Thaler! Die Alte läßt es sich ja gar zu sauer werden;" sagte Friedrich zu einem seiner Begleiter. Es geschah. Der König war noch nicht hundert Schritte weiter geritten, als ein großer Haufen anderer Marketenderweiber sich um ihn versammelten, und, in fester Erwartung einer gleichen Belohnung, noch ungleich ärger schrieen. — „Ei, gehorsamer Diener! sagte der Monarch; „da müßte ich viel zehn Thaler haben, wenn ich allen alten Weibern die Sohleier und die Radieschen abkaufen wollte!"

(Wird fortgesetzt.)

---

# Miscellen.

Zu Quedlinburg soll eine gelehrte Gesellschaft die Kunst erfunden haben, aus Maikäfern Oel zu gewinnen. Bereits sollen 19 Millionen Maikäfer (etwas weniger oder mehr verschlägt nichts) zu diesem Behuf gesammelt sein. Auch in Ungarn sollen Versuche gemacht und glücklich ausgefallen sein. Aus 8 Scheffeln Maikäfer sollen 3 Scheffel Oel gewonnen worden sein. Dieses Oel soll besonders gut zur Wagenschmiere taugen. Die ganze Sache ist gewiß wahr, denn ein französisches Blatt erzählt es und sagt dabei, daß eine große Oelfabrik bereits zu Quedlinburg in Ungarn gebaut wird.

---

Die Herren Peyre und Bremond haben einen ökonomischen Apparat erfunden, durch welchen sie das Seewasser trinkbar und der Gesundheit zuträglich machen. Sie sind zu Havre angelangt, um ihre Kunst dem Handelsstand und den Seefahrern anzubieten. Auch wollen sie später ihre Verfahrungsart zum Nutzen der Menschheit öffentlich bekannt machen. Wenn es keine Prellerei oder Prahlerei ist, so sind sie wahre Wohlthäter der Menschheit und verdienen besonders in den Annalen des Seewesens unsterblich zu werden.

---

In London wird abermals ein Dampfwagen erbaut, der auf den gewöhnlichen Wegen, ohne Eisenbahn, gehen und in der Stunde zwei deutsche Meilen zurücklegen soll, mit einer Besatzung von 60 Personen. Da könnte es geschehen, daß die Eisenbahnen meist unnöthig würden.

---

Man baut gegenwärtig in der Umgegend von London eine Kohlart von ungewöhnlicher Größe; sie hat 12 Fuß Höhe und 20 im Umkreis. Fünf dieser ungeheuren Pflanzen reichen zur täglichen Nahrung von hundert Schafen oder zehn Kühen hin.

---

Der Arzt Jules behauptete, aus dem menschlichen Wasser allein alle Krankheiten, sie seien natürlich, oder durch einen Unglücksfall herbeigeführt, erkennen zu können. Er besaß die Kunst, Alle, die etwa in dieser Absicht zu ihm kämen, zuvor auf eine unverdächtige Weise ausfragen zu lassen. — Bald kam eine arme Frau mit dem Wasser ihres Mannes, und Jules hatte es kaum gesehen, als er fragte: „Euer Mann ist durch einen Fehltritt die Treppe hinuntergefallen." „Und das könnt Ihr aus dem Wasser sehen?" fragte die Frau erstaunt. „Noch mehr," setzte er hinzu, „ich sehe sogar, wenn mich nicht Alles täuscht, daß er fünfzehn Stufen tief gefallen ist." Die Frau meinte: sie

hätte zwanzig gezählt. Unwillig fuhr sie Jules an:" — „Habt Ihr denn alles Wasser gebracht? „Das Gefäß faßte nicht alles." — „Nun so habt Ihr mit dem fünf Stufen ausgegossen," war die Antwort. —

---

Ein Ländchen seufzte unter der Last schwerer Abgaben. Ein fast ganz verarmter Bauer hatte den Muth, dem Souverain auf der Jagd in den Weg zu treten. „Ew. Durchlaucht," sprach er, „Ihr Fürstenthum stellt das umgekehrte Leiden Christi dar!" — „Wie das?" fragte der Fürst verwundert. — „Ei nun," erwiederte der Bauer, „im Leiden Christi stirbt Einer für Alle, in Ihrem Lande aber sterben wir Alle für Einen!"

---

(Wie die Juden in Algier vom Teufel denken.) Thomas Campbell erzählt in der Darstellung seines Aufenthaltes in Algier folgenden merkwürdigen Zug von den dortigen Juden. Wenn ein männliches Individuum stirbt, so glauben sie, daß der Teufel bei dem Sterbehause auf Lauer steht, um sich der Leiche auf dem Wege zur Ruhestätte zu bemächtigen. Da die Rabbiner diese aber auf dem ganzen Wege begleiten; so wird ihre satanische Majestät in Respect gehalten. Inzwischen folgt der schlaue Teufel doch von fern, und sucht eine Gelegenheit zu erwischen, den Todten zu fassen oder sich mit in die Grube zu schleichen. Deshalb wirft ein Rabbi, der am Grabe steht, Goldstücke, so weit er kann, von dort in die Ferne. Der Teufel, denken die Juden, ist habsüchtig genug, den Goldstücken nachzulaufen, und sich so um eine Seele betrügen zu lassen. (Der Mensch denkt von seinem Gott und von seinem Teufel doch immer nach Maßstab seiner eigenen Natur!) Während der Rabbi den Teufel so fortlockt vom Grabe, verschütten die Todtengräber schnell die Gruft. Seltsam ist, daß bei weiblichen Leichen das Auswerfen der Goldstücke nicht Statt findet, weil, so heißt es nach Campbell's Bericht, man dort zu Lande der Meinung ist, daß der Teufel schon viel zu sehr beschäftigt sei, um sich auch noch Frauenzimmer auf den Hals zu laden.

---

## Zeittafel.

Den 1. September 1820 erschien das Gesetz wegen Aufhebung der Jesuiten in Rußland. Den 2. September 1813 starb der französische Heerführer Moreau. Den 3. September 1796 siegte Erzherzog Carl über Jourdan bei Würzburg. Den 4. September 1796 siegte Napoleon über den österreichischen Feldmarschall Davidowich bei Roveredo. Den 5. September 1811 war die Schlacht bei Drehyöh zwischen den Türken unter Ibrahim Pascha und den Wechabiten, in welcher Letztere gänzlich unterlagen. Den 6. September 1821 siegten die Griechen über die Türken in der Schlacht bei den Thermopylen.

---

Auflösung der Charade im vorigen Blatte.

Kalbfell.

---

## Räthsel.

Zwei Wörter, die der Liebe Band zerschneiden,
Verjagen Freuden und erregen Leiden;
Sie reimen, wenn man sie zusammen spricht,
Doch mit der Liebe reimen sie sich nicht.

Wohl können sie zur Lieb' ein Umweg werden;
Dann trägst du gern die Leiden und Beschwerden,
Zu dem ein Jedes auf dem Weg dich führt,
Weil doch das Herz der Liebe Stärkung spürt.

Doch Ach und Wehruf läßt sich immer hören,
Wenn sie der Hoffnung Saatfeld auch zerstören,
So weit es auf der armen Erde blüht,
Weil dann die Sorge sich umsonst abmüht.

(Auflösung folgt.)

---

☞ Diese Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten.

Verleger und Redakteur: C. J. Schlögel.

# Anzeiger
## zu No. 36. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 1. September 1836.

### Angekommene Kurgäste in Salzbrunn.

(Vom 19. bis 24. August.) 1024. Herr Kaufmann Ries aus Breslau. 1025. Herr Professor Hausdorff ebendaher. 1026. Herr Rendant Springer aus Schönwaldau. 1027. Herr Pastor Schulz aus Groß Tschirnau. 1028. Carl Eduard Neumann, Gesellschaftsdiener aus Posen. 1029. Herr C. V. Rindell, Handlungs-Commis aus Riga. 1030. Herr Stud. phil. Löwenfeldt aus Gleiwitz. 1031. Herr Robert Caro aus Breslau. 1032. Herr v. Keltsch, Justiz-Rath und Landschafts-Syndikus ebendaher. 1033. Verwittwete Frau Justiz-Räthin Kletke geb. v. Mandel auf Bielau bei Neisse. 1034. Herr Präsident v. Rothkirch nebst Familie aus Breslau. 1035. Fräulein Sophie Fürstenberg aus Berlin.

### Kurgäste in Altwasser.

(Vom 17. bis 28. August.) 403. Frau Kaufmann Rabe aus Breslau. 404. Frau Putzmacherin Klein nebst Sohn aus Striegau. 405. Frau Färber Decker aus Crossen. 406. Herr Kaufmann C. Frankenstein nebst Fräulein Tochter aus Landeshut. 407. Frau Justiz-Commissarius Menzel ebendaher. 408. Fräulein Sophie Stephan aus Warschau. 409. Fräulein Scholz aus Schweidnitz. 410. Fräulein v. Kossowska aus Gr. Klonia im Königr. Polen. 411. Frau Sokolowska aus Kalisch. 412. Frau Scholz Ilgner aus Altwasser. 413. Frau Gräfin Strachwitz aus Pawlau in O. S. 414. Herr Berg-Amts-Canzellist Sommer aus Waldenburg. 415. Herr Lieutenant v. Kuylenstirna aus Neisse. 416. Mademoiselle Arcénie Droz aus Börnchen. 117. Frau Kaufmann Neumögen aus Breslau. 418 Herr v. Keltsch, Justiz-Rath und Landschafts-Syndikus aus Breslau. 419. Herr Brauereibesitzer Adam aus Altwasser. 420. Fräulein Fürstenberg, aus Berlin. 421. Fräulein Wollheim, aus Breslau. 422. Frau Kretschmer Ey, aus Ober-Waldenburg. 423. Frau Wundarzt Keylich, aus Altwasser. 424. Herr Stadtrichter Manger, aus Waldenburg. 425. Ihro Hoheit die Frau Fürstin von Hohenlohe-Oehringen, Herzogin von Würtemberg, aus Schlawentzitz. 426. Herr Hofrath Dr. Neubeck, aus Waldenburg. 427. Herr Schneidermeister Müller, aus Glogau. 428. Fräulein Rosalie Gitschmann, aus Seitendorf. 429. Frau Lieutenant Luckenwalde geb. v. Lepell, aus Schweidnitz. 430. Herr Professor Dr. Gaupp nebst Familie, aus Breslau. 431. Herr Schichtmeister Pusch, aus Neu-Weisstein. 432. Frau Amtmann Kemmler, aus Albrechtsdorf. 433. Frau Ober-Müller Scholz, aus Altwasser.

# Chronik.

### Kirchspiel Friedland, vom 20. bis 26. August.

Geboren: Den 13. August dem Hausgenoß Bergmann aus Raspenau eine T. Anna Rosine. Den 17. dem Frhslr. Hein aus Hof-Göhlenau ein S. Joh. Aug. Dem Hausgenoß Wiesner aus Alt-Friedland ein S.

Carl Benj. Den 22. dem Rothgerber Würfel hies. eine T. Henr. Paul. Math. Den 15. dem Bauer Schmidt aus Alt-Friedl. ein S. Joh. Friedr. Aug. Den 17. dem Tischler Friese aus Raspenau ein S. Ernst Herrm. Den 20. der Joh. Beier hies. ein S. Carl Louis.

Begraben: Des Hausgenoß Kramer aus Hof-Göhlenau T. Joh. Jul. Carol. 15 T. an Schwämmen.

## Kirchspiel Gottesberg, vom 21. bis 28. August.

Geboren: Den 21. August dem Feldgärtner Tost aus Rothenbach eine T. Louise Carol. Aug. Dem Schuhm. Schäl aus Alt-Lässig ein S. Friedr. Wilh. Aug. Den 26. dem Schichtmeister Herrn Crone hies. ein S. Moritz Aug. Jul.

## Kirchspiel Waldenburg, vom 25. bis 31. August.

Geboren: Den 15. August dem Steiger Herrn Fleck aus Altw. eine T. Wilh. Fried. Den 16. dem Zimmerpolirer Tacke aus Hermsd. ein S. Carl Aug. Den 23. dem Frhslr. Wersig aus Steingr. eine T. Christ. Elisab. Dem Tagearb. Tschirner aus Ob.-Waldenb. eine T. Joh. Carol. Den 17. der Carol. Ludwig ebend. ein S. Joh. Gottfr. Jul. Den 11. dem Königl. Bergamts-Calculator Herrn Rückert hies. ein S. Carl Julius Cäsar.

Begraben: Des Schuhm. Schwenke hies. S. Jul. Theodor, 23 T. an Krämpfen. Des Bergh. Jänsch hies. S. Ernst Friedr. Eduard, 4 M. 13 T. an Krämpfen. Des Steiger Herrn Fleck aus Altw. T. Wilh. Fried. 7 T. an Krämpfen. Des Schullehrer Herrn Scholz aus Steingr. S. Adolph Ferd. 2 M. 20 T. an Schwämmen. Der Schneider Bogner aus Weisst. 66 J. 3 T. an Brustwassersucht. Des Zimmerm. Weißbach hies. S. Joh. Carl Jul. 1 J. 7 M. 8 T. am Zahnfieber. Des Fleischer Wallnisch hies. todtgeb. T.

## Kirchspiel Freiburg, vom 16. Juli bis 14. August.

Geboren: Den 16. Juli dem Inw. Schäl aus Polsnitz ein S. Carl Wilh. Den 21. dem Inw. Brendel ebend. eine T. Marie Louise Auguste. Den 23. der Marie Kunert ebend. eine T. Joh. Carol. Den 4. August dem Schäfer Weisemann ebend. ein S. Ernst Heinr. Wilh. Den 12. dem Mühlenhelfer Kawall ebend. ein S. Jul. Wilh. Herrm. Den 13. dem Inw. Opitz ebend. ein Paar Zwillinge, Joh. Carl Aug. und Joh. Dorothea.

Getraut: Der Färberei-Arbeiter Scholz aus Polsnitz mit Maria Kuhnt ebend.

Begraben: Der Inw. Hähnel aus Salzbr. 77 J. 4 M. Des Stellbes. Blümel aus Fröhlichsdorf T. Aug. Christ. Ernestine, 1 J. 17 T.

## Kirchspiel Charlottenbrunn, vom 21. bis 27. August.

Geboren: Den 21. August dem Seilermstr. Schiller aus Ob.-Tannh. ein S. Aug. Heinr.

Begraben: Des Bergh. Hänisch aus Charlottenbr. T. Joh. Eleonore, 10 J. an Abzehr. Des Großgärtner Tschirner aus Lehmwasser T. eine viertel Stunde alt.

## Kirchspiel Dittmannsdorf vom 21. bis 28. August.

Geboren: Den 27. August dem Hslr. Mährle aus Schenkendorf ein S. Heinr. Ehrenfried. Den 28. dem Stellbes. Hilscher aus Kynau ein S. Joh. Carl. Dem Weber Würscher ebend. ein S. Carl Wilh. Dem Inw. Wittig hies. ein S. Joh. Carl. Dem Inw. Käßner aus Neu-Craußendorf eine T. Christ. Henr.

Getraut: Der Weber Gerrlich aus Reussendorf mit Jgfr. Maria Fischer daselbst.

Begraben: Der Inw. Pause hies. 79 J. 9 M. an Altersschw. Des Stellmacher Scholz hies. S. Heinr. Ferd. Robert, 2 M. an Schwämmen. Des Weber Jakob hies. todtgeb. S. Des Tagelöhner Täuber hies. S. Ernst Wilh. 5 M. an Abzehr. Des Großbauer Fröhlich aus Reussendorf T. Anna Rosina, 21 T. an Krampf. Des Weber Seidel hies. S. Carl Gottfr. 2 M. 17 T. an Krampf. Der Stellbes. Fiedler aus Kynau, 32 J. 6 M. 14 T. an Abzehr. Des Weber Koch aus Schenkendorf S. Joh. Gottfr. 16 T. am Stickfl.

## Kirchspiel Salzbrunn, vom 20. bis 27. August.

Geboren: Den 8. August dem Bergm. Endler aus Ob.-Salzbr. ein S. Joh. Heinr. Wilh. Den 23. dem Weber Scharf ebend. ein Paar Zwillinge, Carl Ernst und Wilh. Aug.

Begraben: Des Bergm. Endler aus Ob.-Salzbr. S. Joh. Heinr. Wilh. 14 T. an Schwäche. Des Tailleur Herrn Leuschner aus Fürstenstein S. Friedr. Alex. 24 T. an Abzehr. Der Fleischermstr. Taube aus Alt-Liebichau, 40 J. 1 M. 12 T. an Verblutung. Des Fleischermstr. Heinzel aus Ob.-Salzbr. T. Charlotte Henr. 5 M. 26 T. an Abzehr.

## Kirchspiel Wüstewaltersdorf vom 21. bis 27. August.

Geboren: Den 11. August dem Handlungs-Buchhalter Herrn Hübner hies. eine T. Adele Math. Agnes. Den 16. dem Tagearbeiter Scholz aus Eckartsberg eine T. Pauline Auguste.

## Parochie Waldenburg, vom 25. bis 31. August.

Geboren: Den 28. August dem Bäckermstr. Winderlich aus Altwasser eine T. Aug. Paul. Henr.
Begraben: Der Maria Stumpe aus Ob.=Waldenb. S. Carl Herrm. Rudolph, 3 M. an Krämpfen.

## Parochie Freiburg, vom 5. bis 15. August.

Geboren: Den 5. August dem Kutscher Kretschmer aus Fürstenstein ein S. Friedr. Herrm. Eduard.
Begraben: Des Wegewärter Schröter aus Sorgau S. Joh. Carl Herrm. 9 M. an Krämpfen. Des Färberges. Süßnith aus Polsnitz Stieftochter, Joh. Kühn, 6 J. 6 M. an Abzehr.

---

# Bekanntmachungen.

## Polizeiliches.

Für den Monat September verpflichten sich zu liefern:

| | | das Pfd. Rindfl. | Pfd. Schweinefl. | Pfd. Hammelfl. | Pfd. Kalbfl. |
|---|---|---|---|---|---|
| Der Schlächtermeister | Herr Walter | 2 sgr. 6 pf. | 3 sgr. | 2 sgr. 6 pf. | 2 sgr. |
| = = = | Hauffe | 2 sgr. | 3 sgr. | 2 sgr. 6 pf. | 1 sgr. 6 pf. |
| = = = | Laupitz | 2 sgr. 6 pf. | 3 sgr. | 2 sgr. 6 pf. | 2 sgr. |
| = = = | Tschirner | 2 sgr. | 3 sgr. | 2 sgr. 6 pf. | 1 sgr. 6 pf. |
| = = = | Dittrich | 2 sgr. | 3 sgr. | 2 sgr. 6 pf. | 1 sgr. 6 pf. |
| = = = | Peter | 2 sgr. | 3 sgr. | 2 sgr. 6 pf. | 1 sgr. 9 pf. |
| Die Schlächtermeisterin | Frau Tschirner | 2 sgr. | 3 sgr. | 2 sgr. 6 pf. | 1 sgr. 6 pf. |

und die Bäckermeister

| | gute Semmel, | Kernbrod, | | gemengtes Brod, |
|---|---|---|---|---|
| Herr Scheel | für 6 pf. 12 Loth, | für 6 pf. 26 Loth, | für 2½ sgr. 4 Pfd. 28 Loth, | für 2 sgr. 4 Pfd. 28 Loth. |
| Herr Weist | für 6 pf. 12 Loth, | für 6 pf. 26 Loth, | für 2½ sgr. 5 Pfd. | für 2 sgr. 5 Pfd. 10 Loth. |
| Frau Publick | für 6 pf. 12 Loth, | für 6 pf. 27 Loth, | für 2½ sgr. 5 Pfd. | |
| Herr Noack | für 6 pf. 13 Loth, | für 6 pf. 28 Loth, | für 2½ sgr. 5 Pfd. 10 Loth. | |

Waldenburg den 1. September 1836.

Polizei=Verwaltung.

---

### Ziegel=Verkaufs=Anzeige.

In der auf dem Dominium Seitendorf Waldenburger Kreises neu erbauten Flachwerk=Ziegelei stehen von heute ab, ganz gut gebrannte Dach= Hohl= und Mauer=Ziegeln, Platten und jede andere Sorte Ziegeln zum Verkauf vorräthig. Alle hierauf reflectirende geehrten Käufer werden höflichst ersucht sich bei unterzeichnetem Wirthschafts=Amt zu melden.

Seitendorf den 18. August 1836.

Das Hochadel. v. Czettritz=Neuhaussche Seitendorfer Wirthschafts=Amt.

Mattern, Amtmann.

---

Zu einem Scheiben=Schießen mit Pürsch=Büchsen um ein fettes Schwein auf den 4. und 5. September ladet ganz ergebenst ein.

Neuhaus den 31. August 1836. Pohl, Brauer.

## Zu verkaufen:

Ein guter, fast neuer einspänniger Unterwagen. Auch sind 30 Quart ganz unverfälschten Honig im Ganzen, so wie auch in einzelnen Parthien zu haben bei dem

Schmiedemeister Weber in Neu-Weisstein.

---

Künftigen 28. und 29. September a. c. wird bei Unterzeichnetem ein Standbüchsen-Schießen abgehalten werden, wozu hiermit ergebenst einladet.

Seitendorf bei Waldenburg den 23. August 1836.

Maiwald, Brauermeister.

---

Zum Federvieh-Ausschieben auf den 5. September ladet ganz ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch.

Weisstein den 31. August 1836. Schreyer, Müllermeister.

---

Es ist mir gestern den 28. d. M. gegen Abend ein weißes Schwein von großer Mittel-Statur aus meinem Stalle entlaufen und hat seinen Weg über Weisstein nach Waldenburg zu genommen. Demjenigen, bei welchem sich dieses eingefunden hat, bin ich gern erbötig außer den Futterungskosten noch ein angemessenes Douceur zu berichtigen, so wie auch Demjenigen, welcher mir Nachricht von dem Aufenthalte desselben geben kann.

Ober-Salzbrunn den 29. August 1836. Traugott Gschwendt.

---

## Anzeige.

Künftigen Sonntag als den 4. September d. J. werde ich einen bürgerlichen Ball abhalten, wozu ich In- und Auswärtige hiermit ganz ergebenst einlade.

Waldenburg den 31. August 1836.

J. G. Berger,
Gastwirth zur goldnen Krone.

---

## Garn-Preis.

Das Schock Würfte: 34 — 36 Rthlr. Das Schock Schuß: 29 — 30 Rthlr. Das Pfund Flachs: 4 — 5 Sgr.

---

## Getreide-Markt-Preise (in Preuß. Cour.)

| Schweidnitz, den 26. August 1836. | W. Weizen. | | | G. Weizen. | | | Roggen. | | | Gerste. | | | Hafer. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | rtlr. | sgr. | pf. | rtlr. | sgr. | pf. | rtlr. | sgr. | pf. | rtlr. | sgr. | pf. | rtlr. | sgr. | pf. |
| Höchster . . . . | 1 | 16 | — | 1 | 8 | — | — | 24 | — | — | 20 | — | — | 16 | — |
| Mittelster . . . . | 1 | 9 | 6 | 1 | 3 | — | — | 21 | — | — | 17 | 6 | — | 14 | — |
| Niedrigster . . . | 1 | 3 | — | — | 28 | — | — | 18 | — | — | 15 | — | — | 12 | — |
| **Freiburg d. 30. Aug.** | | | | | | | | | | | | | | | |
| Höchster . . . . | 1 | 14 | — | 1 | 7 | 6 | — | 23 | — | — | 19 | 6 | — | 15 | 6 |
| Mittelster . . . . | 1 | 11 | — | 1 | 4 | 3 | — | 21 | 9 | — | 18 | — | — | 14 | 3 |
| Niedrigster . . . | 1 | 8 | — | 1 | 1 | — | — | 20 | 6 | — | 16 | 6 | — | 13 | — |